



Laibacher Zeitung.

N^r. 4.

Samstag

den 12. Jänner

1828.

Laibach.

Mit allerhöchster Entschliessung vom 9. December 1827, haben Seine Majestät allergnädigst zu bewilligen geruhet, daß der Pfarrer zu St. Stephan bey Dürnstein im Klagenfurter Kreise, das Diplom eines ordentlichen Mitgliedes der Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf in Baiern, annehmen dürfe.

Laibach am 3. Jänner 1828.

Ueber Ermächtigung des hohen k. k. Landes-Guberniums sieht sich der Magistrat zur öffentlichen Kundmachung und Dankagung angenehm verpflichtet, daß der hierortige Augenarzt, Hr. Ferdinand Tschernitsch, dem 77 Jahre alten Instituts-Armen, Caspar Trapp, dem 70jährigen Inwohner, Georg Deschmann, und dem 70jährigen Kanzleydiener, Mathias Zaklovitsch, am grauen Starr mit glücklichem Erfolge operirte, und den beyden Erstgenannten auch während der Kur die unentgeltliche Verpflegung abgereicht hat.

Von dem Stadt-Magistrate der k. k. Provinzial-Hauptstadt Laibach am 2. Jänner 1828.

Krainburg den 3. Jänner.

Gestern Abends wurde unsere Stadt durch ein höchst trauriges Ereigniß in Bestürzung versetzt. Sie kennen ja die hohen Felsenufer der Kanler, die gegen die Mündung des Flusses immer mehr an Höhe zunehmen. Dort liegt die sogenannte Schlundmühle. Kurz vor 6 Uhr verließen zwey erwachsene Mädchen die Mühle, und begaben sich auf dem engen Thalwege, welcher zwischen dem Felsufer und dem Flusse sich durchwindet, auf den Rückweg. Aber in dem Augenblicke, als sie in die Nähe der alten

Kankerbrücke kamen, löste sich von dem oberen Rande des Ufers ein ungeheures Felsstück los. Das ältere Mädchen, welches voranging, wurde im eigentlichen Sinne des Wortes zerschmettert. Das jüngere, bog sich ein wenig zurück, fiel rücklings zu Boden und die herabfallende Felsenmasse fiel gerade über ihre Füße. In der Stadt wurde sogleich Lärm, und alles eilte mit Lichtern herbei, der Unglücklichen zu helfen. Aber wer vermag das Entsetzen zu beschreiben, das Alle bey dem qualvollen Anblick des unglücklichen Mädchens ergriff! Ihre Füße waren durch die herabgefallene Felsenmasse eingeklemmt. Man lief sogleich nach Winden, durch deren Anwendung man die ungeheure Masse emporzuheben hoffte. Inzwischen war auch der Priester mit dem heiligsten Sacramente zu der Armen getreten, und hatte ihr unter Jammer- und Klagetönen der Umstehenden, das heilige Abendmahl gespendet, obgleich er der augenscheinlichsten Gefahr ausgesetzt war, von den noch immer herabkollenden Felsentrümmern zerschmettert zu werden. Bald darauf kamen mehrere mit Winden herbey — sie wurden angelegt, und der ungeheure Stein wich endlich den vereinten Anstrengungen der Hülfeleistenden. Zwey volle Stunden mußte das unglückliche Mädchen in dieser schrecklichen Lage verharren. Ärztlicher Beistand wurde sogleich angewendet, man fand den einen Knöchel stark gequetscht; doch ist sie nach dem Berichte des Arztes bereits außer aller Gefahr.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Verona, den 29. Dec. Der Stadt Verona, welche die Wiege so vieler berühmter Maler gewesen ist, fehlte es bisher noch immer an einer öffentlichen Gemälde-Gallerie, in welcher die kostbaren hinterlassenen Meisterstücke eines Carotti, Girolami

dai Dibri, Paoli, Brusaporzi, Orbeti, Ridolfi del India, und vieler anderer aufbewahrt werden könnten, um gegen die Unbild der Zeit geschützt zu werden, dem Vaterlande zum Ruhme zu gereichen, und jungen Malern zum nachahmungswürdigen Vorbilde zu dienen. Die Municipalität von Verona sammelte nun eine sehr bedeutende Anzahl von Gemälden der berühmtesten veronesischen Maler, und stellte sie in einigen eigens dazu bestimmten und mit ansehnlichem Aufwand ausgezierten Sälen des Municipalität-Rathsgebäudes auf. Am 27. d. wurde diese neugeschaffene Gemälde-Gallerie in Gegenwart der Behörden und vieler Bürger eröffnet, und dabey vom Hrn. Grafen Antonio Pompei eine treffliche Rede gehalten.

(B. v. L.)

Frankreich.

Folgende Nachrichten aus Lyon, deren Quelle wir verbürgen können, zeigen bis zu welchem Grade des Gedeihens in den wenigen Friedensjahren die Seidenmanufacturen dieser volkreichen Stadt sich emporgeschwungen haben. Der Werth der in diesem Jahre verarbeiteten rohen Seide betrug 42 Millionen Franken, und warf mehr als den dreysfachen Gewinn ab; denn man kann mit Sicherheit annehmen, daß sämmtliche in diesem Jahre erzeugte Seidenmanufacturen die Summe von 130 Millionen Franken erreichen.

(F. di Ver.)

Paris den 21. December. Nach der Gazette de Santé beläuft sich die Zahl der im vorigen Jahre in Paris begangenen Selbstmorde auf 511. Hauptursachen waren: Leidenschaften der Liebe, häuslicher Kummer, Elend, Krankheiten, Wahnsinn, Zerrüttung in den Geschäften, und endlich das Spiel.

Spanien.

Man versichert, daß neuerdings Zwistigkeiten zwischen Bolivar und Paez ausgebrochen sind, und letzterer sich an die spanischen Generäle auf Cuba und Portorico um Unterstützung gewendet habe, mit der Versicherung sich dem Interesse des spanischen Hofes anzuschließen.

(F. di Ver.)

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 18. December: Ein unglückliches Geschieheint über der Stadt Abo zu walten. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. sind dort abermals vier große Häuser und einige mit Waaren angefüllte Magazine von einer Feuersbrunst verzehrt worden,

die in dem Hause eines Färbers ausbrach. Ein hiesiger Kaufmann verliert dabei über 40,000 Rthlr. Banco, für verschiedene eiserne und weißblechene Waaren, die er dort lagern hatte.

Am 22. October fand ein Bauer, der Steine zum Fundament eines Hauses aus der Erde grub, am Wege zwischen Liaby und Falköping in Schweden, wo die Allebergischen Berge zu Ende laufen, ein sehr altes Diadem, 48 Unzen 22 karätigen Goldes schwer, 17 Zoll im Umfange, von köstlicher Arbeit, mit Abbildungen von Menschen und Thieren, so wie mit Sternbildern geziert. C. 8., welches man daran eingegraben findet, bringt auf die Vermuthung, daß es dem Könige Carl VIII. Knutson zugehört haben könne.

Rußland.

Nach einem offiziellen Verzeichnisse hat die russische Flotte in der Schlacht bey Navarin folgende Verluste erlitten:

Azoff, Linien Schiff von 80 Kan.,	24	Tobte	67	Werr.
Sargudd, „ „ 74 „	14	„	37	„
Ezechiel, „ „ 76 „	13	„	18	„
Alexander-Newskij, „ 76 „	5	„	7	„
Provernoy, Fregatte 48 „	1	„	2	„
Constantin, „ „ 50 „	—	„	1	„
Helena, „ „ 48 „	—	„	5	„
Castor, „ „ 48 „	—	„	—	„

Im Ganzen 57 Todte 137 Werr.

Am 16. December verkündeten die Kanonen der Festung die Vollziehung des feierlichen Dankgebeths in der Hofkapelle des Winterpalais für die Unterwerfung der Hauptstadt Lauris, worunter die Trophäen von einem Trupp der Chevaliergarde, mit Musik, durch die Straßen der Residenz geführt wurden. Sie bestanden in einer Fahne, roth und weiß, mit der Abbildung der Sonne und des Löwen, und einem großen silbernen Commandostabe.

(Ost. B.)

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter vom 6. Jänner gibt folgenden kurzen Abriss der diplomatischen Verhandlungen bis zur Abreise der Gesandten:

Ogleich die Erklärungen vom 8. und 10. November zu keiner Annäherung geführt hatten, dauerten dennoch an den folgenden Tagen die Unterhandlungen fort, und zwar in persönlichen Zusammenkünften der einzelnen Gesandten mit dem Reichs-Efendi. Zu diesem Ende begab sich General Guilleminot am 11., Hr. Stratford-Canning am 15. und Hr. v. Ribeaupierre am 17. ohne

Ceremoniell zu dem Ottomannischen Minister; und die lange Dauer ihrer vertraulichen Conferenzen, so wie das, was man allgemein von dem friedlichen und freundschaftlichen Charakter derselben erzählte, belebte nicht nur von Neuem die Friedens-Hoffnungen in der Hauptstadt des türkischen Reiches, sondern ward auch, da man gleichzeitig die theilweise Aufhebung des auf die europäischen Schiffe gelegten Embargo, vernahm, die Veranlassung zu den zahlreichen Friedens-Gerüchten, die sich durch einige Wochen über ganz Europa verbreiteten.

Am 18. November kam Tahir Pascha, der bey Navarin die türkische Flotten-Abtheilung commandirt hatte, in der Hauptstadt an; und durch ihn wurde die Pforte von den bisher ihr nur unvollkommen bekannt gewesenen nähern Umständen des Ereignisses vom 20. October unterrichtet. Der tiefe Eindruck, den sein Bericht auf die Pforte und ihre Minister gemacht hatte, konnte nicht lange verborgen bleiben; und sowohl die Gesandten der drey verbündeten Höfe, als der kaiserliche Internuntius, der seine Bemühungen, die Gemüther zu besänftigen, mit rastlosem Eifer verfolgte, überzeugten sich, daß von diesem Tage an die Schwierigkeiten eines friedlichen Einverständnisses größer geworden waren, als je zuvor.

Am 22. begehrt die drey Minister eine gemeinschaftliche Conferenz mit dem Reis-Efendi. Das Verlangen stand im Widerspruch mit den hergebrachten diplomatischen Formen, da die Pforte sich in keinem frühern Fall zu einer gleichzeitigen Conferenz mit mehreren fremden Gesandten verstanden hatte. Man ging jedoch, ohne alle Einwendung von der alten Regel ab, und die Conferenz hatte am 24. November im Bureau des Reis-Efendi Statt. Die Gesandten erschienen in Begleitung ihrer Gesandtschafts-Secretäre und Dolmetsche. Der Reis-Efendi zog den Umeddschi-Efendi (Kabinetts-Secretär) und den Pforten-Drogman zu. In einem ausführlichen Protocoll wurden die Aeußerungen und Gegen-Aeußerungen der anwesenden Minister aufgezeichnet.

In dieser fünfstündigen Conferenz war man ausschließlich mit der Erörterung folgender drey Punkte beschäftigt: 1), der von den Ministern der drey Höfe verlangten Wiederherstellung der diplomatischen Verhältnisse, deren Suspension der Reis-Efendi (falls die auf Genugthuung für das Ereigniß zu Navarin gerichteten Forderungen der Pforte nicht befriediget werden würden), am 8.

November angekündigt hatte; 2), der Einwilligung der Pforte in einem Waffenstillstand mit den Insurgenten; 3), der Bestimmung der von dem Sultan den Insurgenten zu bewilligenden Begnadigungs-Artikel, wobey die vorbergehende Unterwerfung derselben, von beiden Theilen vorausgesetzt ward. Nach glaubwürdigen Zeugnissen soll während der ganzen Verhandlung von der Katastrophe zu Navarin keine Erwähnung geschehen, auch daß der Pforte so mißfällige Begehren einer Vermittlung nicht ausgesprochen worden seyn.

Ueber die beiden ersten Punkte war man bereits in der ersten Hälfte der Sitzung bedingter Weise einig geworden. Der Reis-Efendi bestand nämlich anhaltend darauf, daß die Minister dem Vorhaben, Konstantinopel zu verlassen, entsagen, ihren Höfen von dem dermaligen Stande der Dinge Bericht erstatten, und deren Entscheidung abwarten möchten. Unter dieser Bedingung erklärte er sich ermächtigt, nicht nur die diplomatischen Verhältnisse fortbestehen zu lassen, sondern auch eine einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten von Seite der Pforte zu versprechen, indem, nach seiner Aeußerung, ein Waffenstillstand in vollem Sinne des Wortes nur zwischen rechtmäßig anerkannten kriegführenden Mächten Platz greifen könne.

An dem dritten Punkte scheiterte jedoch die dem Anschein nach weit gediehene wechselseitige Annäherung. Was der Reis-Efendi im Namen des Sultans verbieth — uneingeschränkte Amnestie — Restitution alles confiscirten Eigenthums — Wiederherstellung der alten Rechte und Immunitäten — eine gerechte und milde Verwaltung — und Vorbehalt solcher Vergünstigungen, als der Großerherr selbst in der Folge zulässig finden würde — ward von den Ministern der drey Höfe für ungenügend, den Erwartungen und Forderungen der Insurgenten nicht entsprechend, und mit den Stipulationen des Londoner Vertrages unvereinbar erklärt. Nach vielfältigen Versuchen, den Reis-Efendi zu einer befriedigendern Erklärung zu vermögen, die dieser Minister theils mit staatsrechtlichen Gründen, theils mit Argumenten aus der religiösen Gesetzgebung, und aus der Unmöglichkeit, ohne eine gänzliche Auslösung des Reiches in jene Forderungen einzugehen, — zuletzt mit Berufung auf die nicht zu überschreitenden Grenzen seiner Vollmacht ablehnte, mußte die Conferenz, ohne daß das gewünschte Resultat erreicht worden wäre, geschlossen werden.

Gleich am folgenden Tage thaten die drey Minister Schritte, die ihre baldige Abreise ankündigten; und am 28. ließen sie den Reis-Efendi förmlich um Ausfertigung der dazu erforderlichen Fermane ersuchen. Der Reis-Efendi weigerte sich bestimmt, die Ausführung eines, mit den Wünschen der Pforte so wenig übereinstimmenden Vorhabens, durch irgend eine von ihm ausgehende Maßregel zu befördern, und beschränkte sich auf die Erklärung, daß, wenn die Abreise der Herren Minister unwiderruflich beschloßen seyn sollte, die Pforte derselben kein Hinderniß entgegen setzen würde. Als er am 29. seine Weigerung wiederholte, eröffnete er zugleich den Dolmetschen, daß der Sultan Tags zuvor auf dringende Vorstellung des Großwesirs, und aus Rücksicht auf die Verwendung der hohen Mächte, sich entschloßen habe, den Griechen, außer den bereits ausgesprochenen Begnadigungen, jede Vergütung des durch ihre Insurrection dem Reiche zugefügten Schadens, so wie alle seit sechs Jahren rückständige Steuern zu erlassen, ihnen auch für das erste Jahr nach wiederhergestellter Ruhe völlige Abgaben-Freyheit zu bewilligen.

Am 2. December ließen die Gesandten der drey verbündeten Höfe durch ihre Dolmetsche dem Reis-Efendi eine schriftliche Bottschaft übergeben, worin sie abermahl die Anerbietungen des Großherrn für unzureichend erklärten, auf unverzügliche Annahme des Waffenstillstandes und der Vermittlung, und auf Bewilligung der für die Griechen in dem Tractat zwischen den drey Mächten verabredeten Prärogativen drangen, und in so fern diese Anträge, wie bis dahin geschehen, verworfen würden, die Ertheilung der Fermane zu ihrer Abreise verlangten. Der Reis-Efendi erhielt die Bottschaft in dem Augenblick, wo die Sitzung des auf diesen Tag berufenen großen Divans begann, und legte sie demselben vor. Die Versammlung bestand aus mehr als 150 Individuen aller Klassen und Stände; während einige tausend Personen den Saal und den Pallast des Großwesirs umringten. Der Sultan war vom Anfange bis zu Ende der Sitzung in einem Nebenzimmer gegenwärtig. Der Beschluß fiel dahin aus, daß die Anträge der drey Höfe in Betreff der künftigen Verfassung Griechenlands nicht Statt finden könnten.

Zwischen dem 3. und 6. December dauerten die Verhandlungen über Ausfertigung der Reisepässe. Der Reis-Efendi verlangte von den Gesandten eine schriftliche und offizielle Erklärung, des Inhalts, „daß sie von ihren Höfen autorisirt seien oder sich für autorisirt hielten, ihren Posten zu verlassen, ohne weitere Berührung der Gründe ihres Entschlusses.“ Da eine solche Erklärung nicht erfolgte, beharrte der Reis-Efendi auf seiner frühern Aeußerung, daß die Pforte jeden Anschein von Theilnahme an diesem Entschlusse von sich ablehnen, und keine offizielle Kunde davon nehmen würde.

Die Minister hatten in der oben erwähnten Bottschaft vom 2. December angezeigt, daß sie bey ihrer bevorstehenden Entfernung ihre zurückbleibenden Landleute dem Schutze des niederländischen Botshafteres zu empfehlen gedächten. Da aber der Divan beschloßen hatte, daß, im Fall der Abreise der drey Minister, die Pforte sich selbst das Schutz-Recht über die zurückbleibenden Individuen der drey Nationen vorbehalten sollte, so wurde jener Anzeige keine Folge gegeben. Nachdem der englische und der französische Botshafter sich am 8. December wirklich eingeschifft, und vermöge der von der Pforte an die Behörden erlassenen Befehle, ohne Hinderniß nach den Dardanellen begeben hatten, der russische Gesandte in Zujkudere nur den günstigen Wind zu seiner Abfahrt nach dem schwarzen Meere erwartete, wurde jener Beschluß des Divans am 10. erneuert, und dabei festgesetzt, daß die Unterthanen der drey Nationen, deren Gesandtschaften sich von Konstantinopel entfernt hätten, unter den unmittelbaren Schutz der Pforte gestellt; daß Alles, was die Sorge für ihre Personen beträfe, ausschließend dem Reis-Efendi, Geld- und Prozeß-Angelegenheiten aber einer besonders dazu ernannten Commission, unter dem Vorsitz des Ober-Zoll-Verwalters von Galacz, übertragen werden sollten. Zugleich wurde das Embargo allgemein aufgehoben, und der Kapudan-Pascha ermächtigt, für sämtliche englische, französische und russische Schiffe freien Ein- und Austritt nachzusuchen.

Die angesehensten und wohlhabendsten Individuen der drey Nationen haben sich sofort unter den ihnen angebotenen Schutz der Ottomannischen Regierung begeben, und mit dem Pforten-Drogman in Verbindung gesetzt. (Ost. B.)